



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Jn Obern.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

meinen Orden-Lebens ist auffgemundert worden
 Nun eben dieses / sag ich / haben diejenige zuverhoffen /
 welche allein in dem Willen Gottes ihren
 Geschmack suchen / dann dieser Will Gottes ist
 warhafftig derjenige Saft / welcher alle Bitterkeit
 und Widerwillen wider die schlechte Nahrung hinweg
 weck nimmer / und in wahre Freud / und Süßig-
 keit verändert.

Obern.

Die eynffte Gelegenheit pflegt auß der Beschaffenheit der
 Obern zuentspringen / wann sie nemlich einweders mit wenig Gaben von Gott
 begabt / oder aber mit grosser Strenge / und Unbescheidenheit
 ihren Untertanen beschwärllich seyn. Aber auch in dieser
 Gelegenheit wird alle Beschwärlnis der Will Gottes leicht
 hinweg nehmen / dann wann wir wohl zu Gemüth führen / daß
 Gott diesen Obern / als welchen er in diesen Umständen für
 den Allertauglichsten zu seyn erkennt / mit höchster Fürsichtigkeit
 verordnet hat / und also befohlen / ihm nicht einen Menschen /
 sonder Gott selbst anzusehen / wem solte schwär fallen /
 einen so weislich und liebreich erwählten Obern mit
 willigem und freudigem Gemüth anzunehmen? wann wir
 den hölzernen Crucifix-Bildern eben so grosse Ehr und
 Lieb / ja wol auch grössere / als den guldenen oder
 silbernen ersetzen / weil in ihnen weniger Gefähr-
 ist / daß wir die Lieb auff etwas anders / als auff das
 Bild wenden / warumb wolten wir die mit schlech-

ren Gaben begabte Obern nicht eben so wol / als die
 Geringere vnd Gelehrtere verehren vnd lieben /
 weil auch sie wegen ihrer geringen Gaben machen /
 das man sie nicht wegen der Beschicklichkeit oder an-
 dern hohen Eigenschaften / sonder allein wegen Göt-
 tes / vnd Gehorsamb leiste? Was nun die Streng-
 keit der Obern anbelangt / hat auch von diser nichts
 zu fürchten derjenige / welcher in allen Dingen dem
 Willen Gottes zubetrachten gelehret hat. Es kan
 zwar der Oberer bisweilen sehr schwere vnd gleich-
 samb vnmöglichkeitliche Burden vnd Befelch aufflegen /
 aber weil solche ein tugendhafter Unterthan / als
 Gottes Befelch annimbt / wird er mit dem H. Da-
 uid Psal. 72. sprechen: **Ich bin als wie ein vn-**
vernünftiges Thier bey dir worden / vnd als-
so sie mit Freuden annehmen / vnd so gut er kan /
mit grosser Ruhe vnd Trost seines Hergens ver-
richten. Es kan zwar auch ein strenger Oberer
 seinem Unterthan mit schweren vnd vnbesccheidenen
 Worten oder Bussen belästigen / aber auch dise wird
 der Unterthan nicht anderst als ein von Gottes
 Willen verordnete Bewehrung seiner Tugend mit
 Freuden annehmen / vnd abermahl mit dem Hei-
 ligen David sprechen / Psalm. 38. **Ich bin er-**
stummet / vnd hab meinen Mund nicht er-
öffnet; weil du dises gethan hast. Und das
 ist die Ursach / warumb der Allmächtige Gott bis-
 weilen in den Oberen allerley Mängel zulasse / damit
 nemlich der Unterthanen Tugend mehr bewehrt
 werde / wie er der H. Gertrud einmahl offenbahret
 hat / dann als sie ein zwar Heilige / aber gar zu
 streng

strenge Oberin hatte / vnd derohalben Gott für sie
 hatte / daß er ihr diesen Mangel hinweg nehmen
 wolte / hat ihr Christus auff diese Weiß geantwortet
 Warumb begehrest du / daß ich diesen Mangel von
 ihr hinweg nehme / welcher ihr zu Erhaltung der
 Demuth vnd Erkennen iß ihrer Gebrechlichkeit auch
 aber zu Vermehrung des Verdiensts verhältnißlich
 ist? da ich derohalben ihr dieses Laster lasse / thue ich
 ewren Nus sonderlich befördern / in deme ich auch
 Gelegenheit mache / daß ihr vnter einer so strengen
 Meisterin den Gehorsamb lehren vnd üben könn
 net. Soll also billich ein jeder Vnterthan dem
 Rath des Heiligen Petri c. 2. folgen / da er spricht:
 Seyt vnterthänig allen Menschen wegen
 Gott / es seye gleich dem König / als dem
 Fürtrefflichen / oder den Fürsten / die von
 ihme gesandt seyn zur Rach der Ubelthäter /
 vnd zu Lob der Frommen. Dann also ist es
 der Willen Gottes / daß ihr mit Wohl-
 thun machet stillschweigen die Unwissenheit
 der thorrachten Menschen / welche nemblich ein
 Uunderschid vnter den Obern zumachen pflegen.

Sünd.

Die zwölffte Gelegenheit pflegt auß den Sün-
 den zuentspringen / theils welche schon began-
 gen seyn / theils welche man noch zu begehen söch-
 tet. Aber dieses wiewol schwäre Ubel zuverhüten
 wird billich nichts bessers / als der Göttliche Will
 geschick